

Görlitzer



Anzeiger.

No. 89.

Sonntag, den 1. August

1852.

Unterstützungskassen der Fabrikarbeiter.

Die Preussische Zeitung bringt über diesen Gegenstand folgende Beachtungswerthe Beurtheilung:

Nach § 58. des Gesetzes vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen, können die Fabrikarbeiter durch statutarische Beschlüsse der Gemeinde verpflichtet werden, zu gegenseitiger Unterstützung bestimmten Verbindungen und Kassen beizutreten. In gleicher Weise kann ferner den Fabrikhabern die Verbindlichkeit auferlegt werden, sich bei den Unterstützungskassen der Fabrikarbeiter durch Beiträge aus eigenen Mitteln zu betheiligen und die Beiträge der Fabrikarbeiter vorzuschießen.

So wohlthätig nun solche Verbindungen auch sind, so können sie ihrer Natur nach doch nur darauf gerichtet sein, in einzelnen bestimmten Bedürfnissfällen den Theilnehmern durch eine Beisteuer zu Hilfe zu kommen, während so manches andere Ereigniß daneben liegen bleibt, welches durch unabwendbare Vermehrung der Ausgaben oder eine empfindliche Verminderung oder gar Versiegung der Einnahmen den Arbeiter in eine Lage versetzen kann, wo die Zuflucht zu einer außerordentlichen Hilfsquelle für ihn von unschätzbarem Werthe sein müßte. Für solche Zeiten — es sei namentlich der außer aller Berechnung und Vorkehrung des Einzelnen liegenden Arbeitsstockungen, ferner des zuletzt unvermeidlichen Einschwindens der eigenen Erwerbskraft gedacht — einen Sparpfennig zurückzulegen, ist die Pflicht jedes verständigen Arbeiters, und nicht Wenige werden bisher schon bedacht gewesen sein, sich auf diese Art in guten Tagen gegen die bösen Tage zu waffnen; gar Mancher wird durch kleine, doch stetige Einlagen in die Sparkasse sich ein Kapital gesammelt haben, um namentlich durch Erwerbung eines Grundbesitzes u. seinem wirthschaftlichen Bestehen eine ungleich festere Grundlage zu geben.

Es wäre jedoch zu wünschen, daß eine solche löbliche Gewohnheit des Einzelnen zur Regel für Alle würde, — daß jeder Fabrikarbeiter in rechter Zeit Pfennige zurücklegte, damit er in Nothzeiten zum Thaler greifen könnte. Es würde dies um so wohlthätiger sein, je mehr die Fabrikarbeit bei ihrer Abhängigkeit von den, vielfachen Wechsel unterworfenen Zuständen des Weltverkehrs den heftigsten Schwankungen von reichlichem zu geringem Verdienste oder gar zu gänzlichen Stockungen ausgesetzt ist. Es scheint auch in der That eine solche Einrichtung ohne Schwierigkeiten und selbst mit außerordentlicher Erleichterung für die Ansammlung auch der kleinsten Einlagen ausführbar zu sein.

Alle Fabrikherren werden diese segensreichen Früchte, welche der, durch die Ansammlung eines — wenn auch zuerst nur kleinen — Sparkapitals bethätigte Geist der Wirksamkeit, Ordnung und Fürsorge eben so sehr für das äußere Wohl, wie für die sittliche Haltung des Arbeiters verheißt, zu schätzen wissen. In jeder Fabrik wird ferner der Eine oder der Andere schon mit einem solchen Beispiele eines sparsamen Hausvaters vorangegangen sein.

Wenn der Fabrikherr zuerst bei diesen Arbeitern den Gedanken anregt, daß der Beitritt zur Sparkasse fortan ein Grundgesetz der Fabrik sein solle; wenn von ihnen aus die Stimmung für eine solche heilsame Einrichtung sich mehr und mehr verbreitet und die Meinung der gereiften Arbeiter gewinnt, so wird der Fabrikherr ohne Anstand dazu übergehen können: die Verpflichtung regelmäßiger Einschüsse in die Sparkasse zum Gesetz für sämtliche Fabrikarbeiter zu erheben; dies um so leichter, wenn die Fabrikherren desselben Dries sich über die Durchführung dieses Grundgesetzes in Einvernehmen

setzen. Der eben geschilderte Weg hat auf der umfangreichen Blechfabrik zu Hüsten (bei Arnberg) zum erwünschten Ziele geführt.

Dort ist jeder ständige Arbeiter (Knaben und Mädchen abgerechnet) verpflichtet, 1 Silbergroschen von jedem Thaler seines Verdienstes zur Sparkasse zu zahlen. Gar viele entrichten beträchtlich mehr, indem die Statuten des für die Arbeiter errichteten Sparvereines den Mitgliedern gestatten, sich mit freiwilligen Einlagen, welche jedoch nicht unter 10 Silbergroschen betragen dürfen, zu betheiligen und diese Einlagen, je nachdem es die Verhältnisse des Einzelnen erlauben, beliebig zu erhöhen. Die Einlagen werden durch den Vorstand des Vereins bei der Sparkasse zu Heheim zinsbar untergebracht, und die von der Sparkasse zu zahlenden Zinsen nach Abzug etwaiger außerordentlicher Ausgaben, welche bei der im Allgemeinen unentgeltlich geführten Verwaltung des Vereins vorkommen können, den einzelnen Mitgliedern nach Verhältniß ihrer Einlagen gut geschrieben.

Jedem Mitgliede ist gestattet, seine Einlagen, sobald solche die Höhe von 50 Thalern erreicht haben, zurückzunehmen; jedoch müssen dann 10 Prozent des Betrages in der Vereinskasse gelassen werden, welche dem Mitgliede bei ferneren Einlagen wieder zu Gute kommen.

Der gänzliche Austritt aus dem Vereine ist nur bei dem Ausscheiden aus der Beschäftigung in der Fabrik gestattet und hat dann die Zurückzahlung des ganzen Guthabens zur Folge. Diese Zurückzahlung erfolgt auch bei dem Tode des Betheiligten an seine Erben.

Außerdem besteht für die dortigen Fabrikarbeiter eine Krankenkasse, zu welcher von jedem Thaler Arbeitslohn 6 Pfennige beigetragen werden.

Dieser rühmliche Vorgang der Hüstener Fabrik verdient zur Kenntniß aller Fabrikbesitzer und aller derjenigen gebracht zu werden, welche als Vertreter des Gewerbestandes oder durch ihre amtliche Stellung berufen sind, auf die Verbreitung und Förderung so nützlicher Einrichtungen hinzuwirken.

An den ursprünglichen Beruf eines solchen Sparvereines knüpft sich übrigens sehr leicht noch ein anderer Gedanke hilfreicher Gemeinamkeit, nämlich die Aufgabe, durch gemeinschaftlichen Ankauf von Wirthschaftsbedürfnissen, namentlich von Wintervorräthen, sich die außerordentlichen Vortheile der Anschaffung im Großen zu eigen zu machen. Mag man statutarisch das Vermögen des Sparvereines selbst zur vorschußweisen Bestreitung der Kosten für diese Einkäufe bestimmen, oder mögen zu diesem Behufe besondere Beiträge von den in der Fabrik arbeitenden Hausvätern zusammengeschossen werden; geschehe ferner die Ansammlung der Bedarfssumme durch den ganzen Sommer und die Anschaffung dann auf einmal für den ganzen Winter, oder werden von Monat zu Monat die Bedarfseinstellungen der Einzelnen angenommen und denselben entsprechende Beiträge erhoben, und ebenso monatsweise die Anlieferungen bewirkt, — das ist von den besonderen Umständen der Zeit und des Ortes abhängig.

Die Hauptsache bleibt die Bestreitung gemeinsamer Bedürfnisse mit gemeinsamen Schultern. Auch in Hüsten hat der Sparverein die Lösung dieser weitem Aufgabe bereits übernommen und dadurch die nachtheiligen Folgen der gegenwärtigen Theuerung nicht wenig abgewendet.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Von Posen treffen Nachrichten hier ein, daß man eine neue Verschwörung, welche auf die Erhebung der ärmeren Leute berech-

net war, entdeckt hat. Die Geistlichkeit soll sich abermals dabei betheiligen haben. In der Stadt Posen ist die Cholera auch ausgebrochen.

Liegnitz. Bei dem Wettgesange der verschiedenen Gesangsvereine am Musikfeste, den 28. d. M., hat der Reichenberger Gesangsverein den Preis davon getragen.

Sprottau. Der Mann, dem der Aktienverein der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Culau bei Sprottau vertrauensvoll die Direktion und Verwaltung dieser großen Unternehmung anvertraut hatte, dieser Heinrich Hahn hat dieses Vertrauen schändlich betrogen: er hat sich mit unterschlagenen Geldern heimlich entfernt und wird bereits Steckbrieflich verfolgt. Wahrscheinlich zu spät: da er wohl „das Land der Redlichen“ erreicht haben wird, ehe der Steckbrief ihn erreichen kann. Hahn ist erst 45 Jahre alt und hatte sich durch sein anscheinbar solides Wesen und seine Geschäftsgewandtheit in Achtung zu setzen gewußt. Man fürchtet, daß dieser neue Schlag dem ganzen, schon einmal so schwer betroffenen Unternehmen tödtlich sein könnte.

Halle. Sr. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen kam gestern Mittag mit dem Berliner Zuge hier an und ging sogleich auf die Thüringer Bahn über, um seine Reise fortzusetzen. Der Prinz begiebt sich in die Rheinprovinz, um die Inspektion über das 7. und 8. Artillerie-Regiment abzuhalten.

Sachsen. Daß der Kaiser von Oesterreich die Prinzessin Sidonie von Sachsen nicht heirathen wird, scheint sich zu bestätigen, da auch sächsische Blätter die von uns schon mitgetheilte Nachricht bezüglich einer habsburgischen Prinzessin bringen. — Das Dresdner Journal hat über das Leben des Revolutionsmannes Bakunin folgende Notizen. Michael Bakunin ist geboren zu Lorschok im Gouvernement Twer in Rußland im Jahre 1814. Sein Vater war ein reicher Edelmann. Erzogen in der Artillerieschule zu Petersburg, war er 1832 zum Offizier avancirt, ließ sich aber 1834 seinen Abschied geben und studirte von 1840 an in Berlin, wo er mit Arnolds Ruge bekannt und in dessen Pläne wegen Errichtung von Republiken in Deutschland eingeweiht worden, schrieb auch Aufsätze in Ruge's Style und soll damals die Idee der Revolution nach Rußland zu tragen, gehegt haben. 1841 verlebte er in Dresden, ging dann in die Schweiz, nach Belgien und Paris. Einem Befehle, nach Rußland zurückzukehren, leistete er nicht Folge. Dagegen knüpfte er zahlreiche Verbindungen mit anderen Revolutionsmännern an. Er war bei dem Ausbruche der letzten Revolution, Februar 1848 in Paris, ging jedoch im April nach Breslau, von da nach Prag und wirkte dort für Vereinigung der deutschen und slavischen Demokraten. Im Juni 1848 begab er sich nach Berlin und blieb hier in enger Verbindung mit D'Estier und Konsorten, bis er ausgewiesen wurde. Ende 1848 hielt er sich in Leipzig auf, erschien aber im März 1849 in Dresden und leitete dort den Aufstand gemeinschaftlich mit Tschirner aus Baugen, Wagner, Böttcher und Jäkel, sowie den Polen Helmann und Krzescnowski. Der Aufstand in Dresden soll aber durch den Eifer junger Theilnehmer verfrüht worden sein, und er mißglückte. Bakunin wollte die Revolution in das Land tragen, ward aber in Chemnitz verhaftet, erst nach dem Königsstein gebracht, dann an die österreichische und von dieser an die russische Regierung ausgeliefert. Jetzt sitzt er in russischer Haft in einer Festung. Die neulich ausgebreitete Nachricht von seinem Tode ist widerrufen worden. — Prinz Johann ist am 26. Juli Mittags aus Potsdam, wohin er am 20. Juli gereist war, wieder in Dresden eingetroffen und hat sich sofort nach Pillnitz begeben.

Hannover. Bei dem belgischen Gesandtschaftsposten hat ein Wechsel stattgefunden, indem für den schon seit längerer Zeit zurückberufenen Generalleutenant Baron v. Sillmar der Staatsminister Rothomb zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannt ist. Der genannte Herr Minister hatte gestern die Ehre, in einer besonderen Audienz Sr. Majestät dem Könige seine Kreditiv, so wie das Refrektiv seines Vorgängers zu überreichen.

Oldenburg. Daß am 24. Juli ausgegebene Geseßblatt enthält eine großherzogliche Verordnung, durch welche der gegenwärtige allgemeine Landtag des Großherzogthums aufgelöst und der neu zu wählende Landtag auf den 27. September d. J. einberufen wird. — Den Anstrengungen gegenüber, die von Bremen und Hannover für die Verbesserung der Hafen-Anstalten in Bremerhaven und Geestmünde gemacht werden, will auch Oldenburg nicht zurückbleiben. Im Hafenorte Elsfleth wird eine neue Kaye angelegt und das Schlingenwerk zur Korrektur des Fahrwassers vervollständigt; in Brake wird das Hafenbassin bedeutend vergrößert, die dortige Kaye nach Süden hin erheblich verlängert, und zugleich sind Vorbereitungen getroffen, um die jetzt vorhandene Kaye mit

nächstem Frühjahr so weit hinauszulegen, daß beladene Seeschiffe auf dem Strome unmittelbar an derselben löschen können.

Bremen. Unterm 20. d. M. ist hier vom Oberstleutnant Reuter, Kommandeur des bremischen Bundeskontingents, in Gemäßheit der jüngst eingetretenen Abänderung der hiesigen Militär-Verhältnisse folgende Auforderung erlassen: „Diejenigen jungen Männer, welche Neigung haben, in dem Bundes-Kontingente der freien Hansestadt Bremen zu dienen, werden hiernit aufgefordert, sich in der Kommandantur, Wall No. 94., zu melden, wo auch die näheren Bedingungen der einzugehenden Kapitulation einzusehen sind und wonach jedem Kapitulanten 10 Thlr. Handgeld und ein Kapitulationsgeld von 40 Thlr. jährlich, zahlbar nach Ablauf der Dienstzeit, zugesichert werden. Auswärtige haben amtlich ausgestellte und beglaubigte Bescheinigungen beizubringen, daß sie sich bisher untadelhaft betragen und daß sie ihrer Militairpflicht in der Heimath Genüge geleistet haben.“

Baden. Die neue von dem Herrn Erzbischofe in Freiburg ergriffene Maßregel, wonach diejenigen katholischen Geistlichen, welche in Beziehung auf die für unseren verstorbenen Großherzog Leopold abzuhaltende Trauerfeier nicht genau dem erzbischöflichen Befehle nachgekommen sind, zur Verantwortung zu ziehen, hat großes Bedauern in unserem Lande hervorgerufen. Man glaubte die ganze Sache als abgethan ansehen zu dürfen. Bekanntlich sind diese Geistlichen theils dazu verurtheilt, einen Revers zu unterzeichnen, wonach sie versprechen, in Zukunft dem Herrn Erzbischof unbedingt zu gehorchen, theils sind sie zu geistlichen Uebungen in das Klerikal-Seminar zu St. Peter (4 Stunden von Freiburg) vorgeladen. Diese Uebungen werden vom 16. August Abends bis 21. August Morgens und vom 23. August Abends bis 28. August Morgens abgehalten. Zu diesen Uebungen sind diejenigen Geistlichen verdammt, welche das Mesopfer bei der Trauerfeier des höchstseligen Großherzogs dargebracht haben. Die Kost erhalten sie gegen Vergütung im Seminar. Nun ist es, wie man von mehreren Seiten hört, sehr zweifelhaft, ob diese Geistlichen erscheinen. Von manchen wird es nicht geschehen. Wie wird sich die großherzogliche Regierung aber bei dieser Sache verhalten? Wird sie den Geistlichen, welche, als Beamte des bürgerlichen Standes, ohne Erlaubniß der Regierung ihren Dienst nicht verlassen dürfen, Urlaub geben oder nicht? Zudem macht die Sache ein sehr großes Aufsehen in den katholischen Gemeinden. Viele werden erklären, sie wollten keinen Pfarrer haben, welcher schon „in der Kuch“ — wie diese Pönitentz-Anstalt im Munde des gemeinen Volkes heißt — gewesen. Zudem sind in einzelnen Kapiteln alle Geistlichen zur Buße nach St. Peter verurtheilt. Wie werden dann deren Stellen versehen? Man fürchtet sehr, daß diese Sache wieder neue Verwickelungen herbeiführen wird, zumal die Zahl der verurtheilten Geistlichen sehr groß ist: es sollen 110 sein, und darunter sehr ausgezeichnete und tüchtige Männer, welche von ihren Gemeinden nicht nur sehr geschätzt werden, sondern auch im Allgemeinen einer sehr großen Hochachtung sich erfreuen.

Oesterreich. Am 28. Juli langte der König von Griechenland in Triest an, begiebt sich nach Wien und von da nach Karlsbad.

Italien. Die Unterhandlungen Rom's mit Piemont in Betreff der religiösen Frage haben sich gänzlich zerschlagen. Der Legationsrath Spinola hat seine Entlassung eingereicht, weil er die Unfruchtbarkeit seiner bisherigen Bemühungen erkannt; Ghione, der vor Kurzem zum Beise der selben hier ankam, ist gleichfalls unverrichteter Dinge abgereist. Als Grund dieser fortbauenden Zerrwürnisse wird nebst dem Ehegesetz auch das Vorhaben des Ministers des Innern, Bernatti, die Karthäuser aus ihrem Kloster zu entfernen, angegeben. Auch die Straßlosigkeit, womit die Kaufläden zu Genua selbst an den höchsten Feiertagen offen gehalten werden, hat zu der hiesigen schweren Verstimmung beigetragen.

Frankreich. Der „Moniteur“ veröffentlicht abermals die Namen von 73 Städten, die ihre neuen Bürgermeister erhalten haben. Es sind jetzt im Ganzen 730. — Im Personal der Unter-Präfecturen hat eine kleine Modifikation stattgefunden.

Großbritannien und Irland. Rossuth ist auf dem Wege nach London. Er reist unter dem Namen Smith.

L a u s i s s i c h e s .

Lodenau (Rothenburger Kreises), 28. Juli. Heute sind die Wirthschaftsgebäude des hiesigen Dominalbesizers v. Barchewitz, nebst einem Theile der Centr., ein Raub der Flammen geworden.

Hoyerwerba. Am 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr, brannte auf dem Eisenhüttenwerk Bernsdorf ein mit den Hohen in Verbindung stehendes Nebengebäude ab. — In Groß-Beißig wurde die Scheune des Salbhüfners Kulnja ein Raub der Flammen.

E i n h e i m i s c h e s.

Amtliches Protokoll über die öffentliche Gemeinderathssitzung vom 30. Juli.

Abwesend die Herren: Bergmann, Bertram, Vogner, Conrad, Dienel, Glöner, Hecker, Kettmann, Lüders, Meilly, Pape, Pransnig, Remer, Graf Reichenbach, Röbler jun., v. Stephany, Uhlmann I., Zimmermann.

Es ward beschlossen wie folgt: 1) Die Aufnahme der Herren: Niemermeister A. Herrmann, Inspektor Grümacher, Maurergesell Dietrich, Maurergesell Wegold, Maurergesell Born, Gerichtsbote Berthold, W. Genschel, Oberlieutenant v. Köppen, Oberförster Bogisch, Frau Guner, Herrn Bernhard Hamburger in den Gemeindevorstand findet keinen Widerspruch. — 2) Folgende Rechnungen sind revidirt worden und wird demnach Decharge ertheilt: Klassensteuer-Rechnung pro 1851, Waisenanstalts-Rechnung pro 1850, Gewerbesteuer-Rechnung pro 1851, Baumagazinverwaltungs-Rechnung pro 1851, Pachtverwaltungs-Rechnung pro 1851, Landbau-Rechnung pro 1849, Landbau-Rechnung pro 1850. Die bei den letzteren erhobenen Monita's von 9 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. und 21 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. werden nachbewilligt. — 3) Dem Gemeinderathe wird zur Kenntnissnahme mitgetheilt, daß Herr Stadtrath Müller den Vorfig im Kuratorium des Waisenhauses und der Kleinkinderbewahranstalt, Herr Stadtrath Wendler den Vorfig im Kuratorium der Schulkinderbeschäftigungsanstalt übernommen hat. — 4) Von dem summarischen Extrakt der Stadthauptkasse, sowie demselben der Kammereikasse pro II. Quartal 1852 wird Kenntniss genommen. — 5) Auch der Gemeinderath kann eine Selbstversicherung der Kommunalgebäude gegen Feuergefahr nicht für zweckmäßig anerkennen, beschließt demnach, die Versicherung des Theatergebäudes auf ein Jahr zu prolongiren. — 6) In Betreff des für die Kloßsche Stiftung auf dem Posthause in Waldau haftenden Kapitals von 1000 Thlr. erachtet der Gemeinderath es für die Sicherheit genügend, den Erfolg des Substitutionsverfahrens abzuwarten. — 7) Die Klageanstellung gegen den Arbeiter Bock wird genehmigt. — 8) Die Einnahme von 28,334 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. Rentenbrieffkapital wird zur Kenntnissnahme mitgetheilt. — 9) Den Antrag des Magistrats, den Vertrag mit Herrn Baumeister Kühnel wegen Errichtung der Gasanstalt abzuschließen, glaubt der Gemeinderath bis dahin zurückweisen zu müssen, bis die Genehmigung der Königl. Regierung zur Errichtung der Gasbereitungsanstalt, sowie die Genehmigung des Finanzplanes Seitens des Königl. Ministerii erreicht sein wird. — 10) Die von der Königl. Regierung beantragte außerordentliche Unterstüßung bedürftiger Lehrer der höheren Bürgerschule aus Kommunalmitteln zu gewähren, wird vom Gemeinderathe abgelehnt. — 11) Das Festhalten in den Fleischbänken kann den Fleischermeistern Johann Gottfried Brendel und Friedrich August Franke gegen die von jedem offerirte Mische von 5 Thlr. bis 1. Oktober d. J. gestattet werden. — 12) Zur Anschaffung eines schwarzthünen und eines weißleinenen Leinentuches können 58 Thlr. 15 Sgr. verwendet werden. Hierbei wird beantragt, einen Korb zur Aufbewahrung der Leinentücher anfertigen zu lassen. — 13) Dem Steinmegmeister Herrn Otto in Bunzlau kann der Zuschlag bei Lieferung von Sandsteinen zum Bau der Belüftungsmauer an der Freitrepppe auf dem Demianiplatz ertheilt werden. Ebenso wird der bereits ertheilte Zuschlag bei Ausführung der Mauerarbeiten an Herrn Lissel, sowie des Kanals auf dem Demianiplatz an Herrn Joachim nachträglich bewilligt. — 14) Gemeinderath ist der Ansicht, daß die Verbreiterung des Mühlweges auf die von der Baudeputation vorgeschlagene Weise am zweckmäßigsten errichtet werde, und bewilligt dazu die Kosten von 97 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. — 15) Der Beschluß des Gemeinderathes vom 12. März d. J. über den Verkauf des alten Thor-schreibershauses am Kreuzthore wird dahin abgeändert, daß derselbe an Herrn Stadthalter Thore unter den früheren Bedingungen verkauft werden kann. — 16) Den Anträgen der Kaufskommission über den Regulierungsplan der Passage am Kreuzthore, sowie über die Bedingungen, unter welchen mit den Herren Gebrüder Bergmann und Krause über den Verkauf einer Parzelle vom Grundstück No. 815 c. unterhandelt werden kann, wird beigestimmt. — 17) Die Erstattung des Stempelbetrags von vierteljährlich 1 Thlr. an die Heinz'sche Buchdruckerei für

die zu liefernden Freieremplare der Lausitzer Zeitung und Görlitzer Nachrichten erscheint nur der Billigkeit angemessen. — 18) Von dem Reskript der Königl. Regierung vom 10. Juli, die Ersetzung eines Stellvertreters des 1. Abgeordneten zum Provinziallandtage betreffend, wird Kenntniss genommen. — 19) Die vorgeschlagenen Bedingungen, unter welchen der Gasthof in Kohnfurth verpachtet werden soll, werden genehmigt. (Fortsetzung in nächster Nummer.)

Görlitz, 28. Juli. (Sitzung für Strafsachen.) Richter: Direktor König, Kreisgerichtsrath zur Hellen, Assessor Gelpke; Staatsanwalt: Hoffmann; Gerichtsschreiber: Schäge.

1) Die verwittwete Steinweg Johanne Christiane Stenzel hieselbst ist beschuldigt, in der Zeit vom 27. bis 29. Mai d. J. der verhehlchten Tuchmachergesell Klingeburger, welche mit Angeflagter in einem Hause wohnte, aus der verschlossenen Bodenammer, mittelst Vorreißen eines Brettes, eine Quantität Federn aus den Betten entwendet zu haben. Da Angeflagte die Entwendung bestritt und die Ueberzeugung der Thäterschaft nicht gewonnen werden konnte, wurde dieselbe eines schweren Diebstahls für nichtschuldig erklärt und von Strafe und Kosten freigesprochen.

2) Der Einwohner Johann Gottlieb Sigismund aus Schöpsdorf, schon einmal bestraft, welcher am 18. April d. J. für seinen Dienstherrn, den Bauer Weichmann zu Pfaffendorf, ein Viertel Gerste in die Wassermühle nach Moys getragen, sich am 22. April nach Verlassung des Dienstes die davon gefertigte Graupe geholt und aus Noth zu seinem Nutzen verwendet hat, wurde wegen Betrugs unter mildernden Umständen zu 14 Tagen Gefängniß, sowie den Kosten verurtheilt.

3) Die Tochter des Zimmergesellen Ehrenfried Thiele aus Ober-Pfaffendorf, Bertha Thiele, welche bei der verhehlchten Schuhmacher Schellenträger hieselbst gedient und derselben am 14. Mai d. J. aus einem verschlossenen Schranke, mittelst eines in der Kommode stekenden Schlüssels, 1 Thlr. 10 Sgr. entwendet hat, wurde in Folge ihres Zuehändnisses wegen eines mit Unterscheidungsvermögen verübten einfachen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß, nicht minder den Kosten verurtheilt.

4) Der Gasthofsbesitzer Johann Gottlieb Rindler aus Pennewitz ist angeklagt, am Morgen des 25. Dezember v. J. seinen damaligen Hausknecht Engmann im Stalle gewürgt, auf den Unterleib gekniet und mit der Faust ins Gesicht geschlagen zu haben, so daß derselbe durch diese Thätlichkeiten angeblich einen Leidenbruch erhielt, was aber durch die Aussagen der beiden Aerzte Schmidt und Hertel nicht festgestellt werden konnte. Da nach den Verhandlungen keine Mißhandlung vorliegt und Angeflagter zum Vorne gereizt worden war, wurde derselbe der vorsächlichen leichten Mißhandlung und Körperverletzung des Engmann für nichtschuldig erklärt und von Strafe und Kosten freigesprochen.

5) Die verhehlchte Tagearbeiter Johanne Christiane Schäger hieselbst, schon dreimal bestraft, kam am Abend des 25. April d. J. in den Laden der Gemüschhändler Grimmig, kaufte sich Waaren und eignete sich dabei gehändlich aus Noth ein 2 Sgr. 6 Pf. werthes Brod zu. Angeflagte wurde eines einfachen Diebstahls an Speisewaren unter Rückfall für schuldig erklärt und zu 6 Wochen Gefängniß, sowie den Kosten verurtheilt.

6) Der Tagearbeiter Traugott Schmidt aus Gersdorf, schon einmal bestraft, ist wegen eines einfachen Diebstahls angeklagt. Derselbe wurde am Abend des 27. Juni d. J. bei der Entwendung einer 20 Sgr. werthen Kette von dem Wagen des Fuhrmann Förster, welcher vor dem Gasthose zum Goldenen Strauß stand, betroffen. Er gesteht zu: sich zwar im Besitz der Kette befunden, aber nicht die Absicht des Diebstahls gehabt zu haben, vielmehr habe er sich dieselbe nur borgen und einem anderen Fuhrmann zuragen wollen. Angeflagter wurde wegen eines einfachen rückfälligen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht, sowie den Kosten verurtheilt.

7) Der Müllegesell Karl Gottlieb Förster aus Ober-Erdmannsdorf wurde in der Nacht vom 15. zum 16. Juni d. J. in der Amtswohnung des Pfarrers Rüde zu Bauernick betroffen, in welche derselbe durch ein offenes Fenster gelangt war, daselbst eine Stuhnhuhr vom Tische genommen und auf das Fenster gesetzt hatte, und, als er eben im Begriff war, sich in der Nebenhube eine Taschenuhr anzueignen, ergriffen wurde. Angeflagter wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Polizeiaufsicht und den Kosten verurtheilt.

8) Der zwölfjährige Stiefsohn des Händlers Karl August Träger zu Döbshaus, Ernst Friedrich, hat gehändlich am 26. Juni d. J. dem Wiesenbauer Wölke in Ansdorf 1 Schock Pfähle entwendet und dieselben in die Scheune seines Stiefvaters getragen. Derselbe wurde wegen eines mit Unterscheidungsvermögen verübten einfachen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängniß, nicht minder den Kosten verurtheilt.

* Görlitz. Unsere älteste Gesellschaft, die ehrenwürdige Schützengilde hat seit längerer Zeit gekrankt, weil die Theilnahme der jüngeren Bürger an den Schießfreuden ihrer Väter immer mehr erlosch. Daß die Väter hier und da auch einige Rücksichten auf billige Wünsche der Söhne — dieser in der Kultur ihnen so erstaunlich weit vorgeschrittenen Kinder der Zeit — hätten nehmen sollen, ist außer Zweifel. Aber es würde dies auch wohl geschehen sein, hätten die Jüngeren jemals solche ernstliche Schritte gethan, aus welchen die Aelteren den wirklichen guten Willen erkennen konnten, daß es „um Theilnahme“, nicht „um Sprengung“ der alten Gilde zu thun war. Hierüber jedoch läßt sich jetzt, wo dies Alles der Vergangenheit anheim gefallen ist, nicht mehr rechten. So viel steht aber fest, daß die Vermehrung der Zahl

der Schützenbrüder keine Verstärkung und Hebung des Institutes geworden ist. Auf der einen Seite sehen wir kanonenartige Wallbüchsen — auf der anderen die menschenmörderischen Spitzkugelbüchsen. Eine Waffe so wenig wie die andere, paßt für eine bürgerliche Schützengesellschaft. Ebenso verhält es sich um die Ansichten beider Parteien über Ziel und Zweck dieses bewaffneten Korps. Es sind Elemente unter einander gekommen, die sich nicht vertragen können. Und dies hat nun bis zu expressiven Kundgebungen (Karrikatur der Gegenpartei auf einer Schießscheibe) geführt, die man überall bedauern muß, wo sich irgend Männer dazu herablassen. Es ist aber nur ein Mittel diesen Schaden zu bessern, nämlich daß gesetzte und wohlwollende Mitbürger sich recht bald in großer Zahl der Gilde anschließen, um dieselbe, ohne nach rechts oder links abzuschweifen — namentlich mit Schonung derjenigen alten Einrichtungen, welche neben zeitgemäßer Umwandlung bestehen können — zu regeneriren. Diejenigen Glieder, welche Unfrieden säen, die Einigkeit stören und falsche Zwecke mit der Gesellschaft verbinden wollen, werden es dann von selbst für zuträglich finden, sich „mit gebührender Verachtung“ abzuwenden und ihre umfassenden Bestrebungen würdigeren Gesellschaften zuwenden. — Sollte aber gegenwärtig so viel Interesse für unser altes Institut der Bürgerschützen nicht mehr vorhanden sein, dann ist es besser, man schließt das Haus bis dahin zu, wo eine friedliche Eröffnung desselben wieder möglich sein wird.

* Görlitz. Zur Auslosung sind von dem Komitee der Breslauer Industrieausstellung angekauft worden: (k) von den Görlitzer Ausstellern: 1) 1 Vogelbauer von Erber, 2) Blumenetagen von Böhlendorff, 3) 1 feuerfester Geldschrank von D. Steffelbauer, 4) 1 Duzend Stöcke von H. Steffelbauer, 5) 2 Bettdecken von Webel, 6) 1 Pelz von Thorer & S., 7) 1 Stück Tuch von Krause, 8) desgleichen 2 Stück von Bergmann, 9) desgleichen 3 Stück von Karl Geißler, 10) 3 Stück Buchskin von F. Matthies, 11) 3 Stück Tuche von Bergmann & Krause, 12) 2 Stück Tuche von Gevers & Schmidt; (bb) von Laubaner Ausstellern: 1) 1 Blumentisch von Dittrich, 2) 6 Schock Leinwand und 6 Duzend Tücher von der ständischen Kreisweberei, 3) 1 Epheutisch von Adam, 4) 18 Duzend Taschentücher von Burghardt, 5) 4 Duzend dergleichen von Deckwerth in Hennersdorf.

* Görlitz, 29. Juli. Die künstlichen Operationen, durch ausgestreute Nachrichten von Missernte, Kartoffelseuche, Nothreise, geringes Stroh und Gott weiß was für Schreckensbilder sonst noch, auf die Steigerung der Preise einzuwirken, haben wieder recht guten Fortgang genommen, und obgleich Alles auf ein Sinken der Preise hoffen ließ, waren dennoch unsere Getreidehändler heute anderer Meinung und ließen die Preise steigen. Nun, wenn uns die Kartoffeln nur nicht wieder im Stiche lassen (und bis jetzt ist wenig zu fürchten), so wird der Schwindel schon sein Ende finden, und Niemand wird dies bedauern. Einweilen essen wir Gurken ohne Furcht vor Cholera: 60 Stück für 4 Sgr.! und warten ab, wie die Sache laufen wird. Schlimmer kann es nicht werden.

Görlitz. Wir haben jetzt einen Knaben, welcher an der Mondsucht leidet, in unseren Mauern. Er steht in Lehre bei einem Schneidermeister und hat ganz dieselben Erscheinungen an sich, wie wir sie von anderen Mondsuchtigen kennen. Obgleich die Fenster der Dachkammer, wo er seine Lagerstätte hat, vernagelt worden sind, so hatte er sie dennoch in seinem Zustande zu öffnen gewußt und spazierte in der schönen Mondnacht zum Sonnabend, von vielen Menschen beobachtet, auf den Dächern umher, bis er in seine Kammer zurückkehrte und dort seinen Schlaf fortsetzte.

* Görlitz, 31. Juli. Heute Vormittag stürzte plötzlich ein großer Theil der Sandgrube unweit des Gasthofes zur Stadt Leipzig an der Baugner Straße hieselbst ein, wodurch ein Knecht des hiesigen Stadtgärtners Schuster verschüttet und tödtlich verletzt wurde.

Schildereien aus Thüringen.

(Fortf. aus No. 87.)

L e n n s t a d t.

Die Gießsee-Lennstädter Straße ist nach thüringischer löblicher Sitte mit einer schönen Obstallee bepflanzt und bietet Schatten dar. Die Allee macht vielfache Abweichungen. Diese Biegungen veranlassen und oft zu der Hoffnung einer ordentlichen Umsicht. Aber, wenn wir an dem scheinbaren Ende der Allee ange-

kommen sind, macht dieselbe plötzlich eine andere Biegung; wir sehen zwar ein neues Ende in Aussicht, aber keineswegs in dem neuen Horizonte eine Ansicht, welche nicht der vorigen glücklich zurückgelegten so ähnlich sähe, wie ein Ei dem andern. Man muß einen Tag auf der Eisenbahn gefahren sein, eine Nacht hindurch im schwülen Postwagen im Zustande des Halbschlafes, unter dem feindseligen Einflusse der „nur auf hohen Bergen und in freier Luft zu rauchenden“ Cigarre eines wohlgenährten Vis-à-vis zugebracht haben, um bei einer dreistündigen Morgenpromenade die Genüsse einer solchen einförmigen Allee wahrhaft schätzen zu lernen. Plötzlich hören wir zur Seite hinter dem Berge eine Uhr schlagen; ein sehr freundlicher Ton in dieser Allee, deren Repräsentanten sich allmählig aus Obstbäumen zu Pappeln verlängert haben. Indem sich auch die Pappeln verlieren, öffnet sich endlich der Horizont; wir sehen zu unseren Füßen ein Städtchen ausgebreitet, längs des Höhenzuges, welcher uns neidisch diese Aussicht bisher verdeckt hat; gegenüber eine gleiche sanftanschwellende Hügelkette; über sie hinaus im Hintergrunde die hellblauen Vorberge des thüringischen Waldes, aus denen der Inselberg gemächlich hervorragt. Dieser Anblick ermuntert uns zu neuem Eifer; die Leiden und Freuden der Allee sind vergessen; wir eilen im scharfen Schritte dem Anfangspunkte des Ortes zu und stehen staunend an einem Moraste, in welchem bloß einige Schlangen und Alligatoren fehlen, um uns das belebte Gemälde eines amerikanischen Sumpfes zu verbildlichen. Daß hier wirklich der Eingang zum Orte sein müsse, zeigt uns der höhnische, mit seinen schwarzweißen Armen offenbar auf die äußerst verdächtige schwarzgelbe Lache hinweisende Wegweiser. Jeder Versuch, dieses Schmutzthier zu durchdringen, wird zu einer neuen Niederlage der Meisterwerke unseres Schuhmachers. Indem wir eben darüber nachdenken, ob wir „hochaufgeschürzt wie Marsha, aus ihr zur Stadt ging, ihre Eier zu verkaufen,“ vorwärtsschreiten und mit unseren Habseligkeiten auf dem Kopfe das Bild eines Wateziehenden aufführen sollen, bemerken wir zur linken Hand eine Reihe aufgethürmten Mauerwerks und Bruchsteine, so nach die Möglichkeit, mit Hülfe einiger Keng'schen Salto mortale's die schwierigsten Partien zu überwinden und mit möglichster Schonung unserer Sandalen das rettende Ufer zu erreichen, das wir trocken vor uns liegen sehen. Wir erinnern uns daran, daß wir uns ja im Vaterlande „Ludwigs des Springers“ befinden. Wahrscheinlich beruht Lennstädt's Stadteingang auf einer Stiftung dieses hochbeinigen, turnerfahrenen Landgrafen, welcher, die Elasticität der Füße seiner Vasallen und Vasallinnen in Lennstädt zu befördern, verordnete, daß Jeder beim Eintritt in die Stadt hier eine Probe seiner Sprungkraft abzulegen habe. Hier blüht sicherlich die Turnerei, dachte ich, und wiederholte praktisch die Uebungen des Weitsprunges. Nach den Abwechslungen dieser Junimorgenpromenade hielt ich meinen feierlichen Einzug in den Ort und wurde dabei der Gegenstand mehr oder weniger lebhafter Beobachtung einiger männlichen und weiblichen Inhaber von ziemlich ergrauten Nachtmützen, welche sich wohlgemuth die Morgensohle in den Hals scheinen ließen. Zur Zeit hat die Weisheit des Lennstädter Herrn Bürgermeister gewiß schon diesen pontinischen Pfad geebnet; wir hörten, daß dort die Chaussee nächstens in Angriff genommen würde; somit kann „Ludwig der Springer“ doch nicht Schuld am schlechten Wege sein. — Lennstädt ist im Allgemeinen ein freundliches Städtchen, mit meistens einstöckigen Häusern, und reinlich durch das ebenfalls in seinen Rinnsteinen fließende Wasser. Am unteren Theile des Ortes, in der Nähe des Erfurter Thores, verliert sich dieses murmelnde Bächlein in einer Art von Entenich, welcher den größten Theil des Fahrdammes überschwemmt. Dies ist die denkwürdige Stätte, an welcher ein Lennstädter Nachtwächter vor einiger Zeit sein feliges Ende gefunden hat. Es ist merkwürdig, daß man mit dem Begriffe eines Nachtwächters gewöhnlich den einer schlaftrigen Person verbindet. Von großen Städten ist dieser Satz als feststehend anzunehmen. In Berlin z. B. wußte man vor ungefähr 8 Jahren ganz genau, wo die sämmtlichen Nachtwächter des betreffenden Stadtviertels schliefen, wenn man seine Hausthür aufgeschlossen wünschte. Der Lennstädter Verunglückte scheint aus Berlin gestammt und seine süße Gewohnheit mit nach der Provinz verpflanzt zu haben. Die Chronik Lennstäds weist über diesen beklagenswerthen Unfall keine spezielleren Notizen auf. Der Unglückliche mochte an die trauten Stunden seiner Jugend denken, vielleicht die schwarzen Augen seiner Seligen im Lenze ihres Lebens gegenwärtig glauben, — kurz, er dachte an alles Andere, als an das Lennstädter Gesundheitswasser.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. No. 88. S. 876. Sp. 2. Bl. 4. v. oben lies Lessing statt Kaulbach.

Es werden daher alle, welche als Erben an diesen Nachlaß Ansprüche zu haben ver-
meinen, hiermit vorgeladen, bei Strafe der
Präkklusion und Wiedereinsetzung in den vori-
gen Stand

den 3. September 1852
zur rechten frühen Gerichtszeit an hiesiger
Gerichtsstelle zu erscheinen, ihr Erbrecht ge-
hörig anzumelden und zu beschreiben, sodann
aber mit dem bestellten Nachlassvertreter und,
soweit nöthig, unter sich rechtlich zu verfahren,
den 26. Oktober 1852

der Aktieninrotation und

den 12. November 1852
der Eröffnung eines Bescheides, welcher hin-
sichtlich der Außengebliebenen Mittags 12 Uhr
für geschehen anzusehen ist, sich zu gewärtigen.
Auswärtige Betheiligte haben in der Nähe
des Gerichts wohnhafte Sachwalter bei 5 Uhr.
Strafe mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen.

Schönbach, im Königl. Sächs. Markgraf-
thum Oberlausitz, den 1. April 1852.

Das Gericht daselbst.

Mosig v. Ahrenfeld, G.-D.

Bekanntmachung.

[4240] Das der Steuer-Verwaltung ge-
hörige, unter No. 964. am Niederthore hier-
selbst belegene Thor-Kontrolle-Haus soll nebst
zugehörigem Grundstück und den vorhandenen
Nebengebäuden öffentlich meistbietend verkauft
werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 30. August c., Vormittags 11 Uhr, in
unserem Geschäftslokale anderaunt, und laden
Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein,
daß das gedachte Grundstück nebst den Ge-
bäuden nach der bei uns einzusehenden Taxe
auf zusammen 874 Thlr. 7 Sgr. abgeschätzt
ist, und die speziellen Bedingungen wegen des
Verkaufes während der festgesetzten Dienst-
stunden in unserem Amtslokale auf Erfordern
mitgetheilt werden. Görlitz, 28. Juli 1852.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.



Sächsisch-Schlesische Staatsbahn und Löbau- Zittauer Eisenbahn.

[3979] Die Tagesbillets
nach Dresden,

welche auf den Stationen und Haltepunkten
der sächsisch-schlesischen Staatsbahn und Lö-
bau-Zittauer Eisenbahn während der Dauer der
Dresdener Vogelwiese,

d. h. vom 1. August früh bis zum 8. August
Abends gelöst werden, bleiben zur Rückfahrt
gültig bis zum letzten Zuge des 9. August.

Außer den fahrplanmäßigen Zügen werden
Sonntag den 1. und
Sonntag den 8. August,
früh 6½ Uhr,

Extrazüge

von Bautzen nach Dresden
gehen, und an denselben Tagen wird der von
dem 31. Juli an bestehende reguläre Nacht-
zug von Dresden ausnahmsweise bei allen
Haltepunkten und Stationen halten, um Rei-
sende zu entlassen.

Billets zu den Frühzügen des 1. und 8.
August sind schon am Sonnabend vorher an
den Billettkassen zu haben und können, sofern
sie in unbeschädigtem Zustande sind, in Be-
hinderungsfällen den Sonntag darauf gegen
Rückempfangnahme des erlegten Betrages bei
derselben Kasse wieder zurückgegeben werden.

Dresden, den 28. Juli 1852.

Königl. Direktion
der sächsisch-böhmischen und sächsisch-schlesi-
schen Staats-Eisenbahnen.

Franz Netke.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[4187] Freunden und Bekannten ein herz-
liches Lebenswohl. F. Dirmann aus Wien.

[4193] Ein Tuchwebstuhl, erst 1836
gebaut, 8 Webeschirme verschiedener Höhe
und Breite, darunter mehrere ziemlich neu,
sowie eine große Waage mit Ketten und
eiserne Schalen, sind billig zu verkaufen
Steinweg No. 533.

[4161] Schottische Heringe, geräuchert
und marinirt, billigt in Schocken und einzeln
bei
Th. Röver.

[4177] Die Preise der Drain-Röhren in
Krischa sind neuerdings dahin geändert wor-
den, daß dort pro mille Fabrikpreis zu
erheben ist:

- 1) für die 1¼zölligen, à 1 Fuß lang, 7 Thlr.
15 Sgr.;
- 2) für die 2¼zölligen, à 1 Fuß lang, 8 Thlr.
15 Sgr.;
- 3) für die 3zölligen, à 1 Fuß lang, 10 Thlr.
15 Sgr.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen
Central-Vereins zu Breslau.

[4259] Alle Sorten Hosenträger empfiehlt
billigt
F. C. Kupsch.

[4262] Porte-monnaies mit Stahl-
bügel in größter Auswahl und zu den billig-
sten Preisen bei
Joseph Berliner.

[4238] Drei Wachtelhunde und ein Affen-
Pinscher sind zu verkaufen bei

Karl Förster, Konsulsgasse No. 850.

[4159] Feinste Emdener Matjesheringe,
das Stück 1 Sgr., empfing und empfiehlt
Th. Röver.

[4261] Ragout-an-Schaalen
empfing und empfiehlt

Joseph Berliner.

[4235] Zu St. Petri und Pauli ist eine
sehr schöne Kirchstelle gegenüber der Kanzel
sub Part. I. Litt. Jf. No. 5. zu verkaufen,
und das Nähere bei F. A. Dertel, No. 424.
an der Frauenkirche, zu erfragen.

[4191] Weiße Lilien-Zwiebeln verkauft
ganz billig
Märkel in Hennersdorf.

[3550] Dr. Borchardt's Kräuter-Seife,



deren bekannte vortreffliche Eigen-
schaften sie auch in hiesiger Gegend
zu einem so beliebten Toilette-
Gegenstande gemacht haben, geht
mir allein auf hiesigem Plage öfter in fri-
schen Lieferungen aus diesjährigen Früh-
lingskräutern zu, und verkaufe ich das Ori-
ginal-Packetchen nach wie vor à 6 Sgr.

H. F. Lubisch,
Demianiplatz No. 411/12.

Amerikanisches Gras,

den Rosshaaren täuschend ähnlich und an deren
Stelle zu verwenden, empfiehlt à Pfd. 6 Sgr.

[4249] Ad. Krause.

[4257] Ein in der Stadt Görlitz befind-
liches Riernergeschäft, welches stark betrieben
wird, ist mit oder ohne dabei befindlichem
Waarenvorrath wegen Wegzug von Görlitz
alsbald billig zu verkaufen. Nur Kauflieb-
haber haben sich an die Exped. d. Bl. zu
wenden, woselbst der Eigenthümer zu er-
fahren ist.

[4160] Französische Anthony-Pflaumen,
das Pfund 2 Sgr., für 1 Thlr. 16 Pfund,
empfiehlt
Th. Röver.

[4274] Ein alter Kachelofen steht zum
Verkauf bei Tiebiger, Pfeffertüchler.

Glacé- und Waschleder- Handschuhe,

[4258] bester Qualität, empfiehlt billigt die
Handschuhfabrik von F. C. Kupsch,
Weberstr. und Kriechgassen-Ecke.

Als etwas Vorzügliches empfiehlt dieselbe
Glacé-Handschuhe mit gesteppten Nähten, und
erlaubt sich zugleich darauf aufmerksam zu
machen, daß Handschuhe jeder Art nach dem
Maße angefertigt, sowie nach den neuesten
Methoden gewaschen und gefärbt werden.

Steinkohlen-Angelegenheit.

[4246] Nachdem das gegen mich geübte
Verfahren der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-
Direktion, sowie die mir daraus erwachsenen
Nachtheile und Erschwernisse, mich bestimmt
haben, das Geschäft mit sächs. Steinkohlen
niederzulegen, halte ich es für angemessen,
dem betreffenden Publikum, insbesondere aber
allen meinen zeitherigen werthen Kunden,
die im Allgemeinen weit vorzüglichere schle-
sische Steinkohle, als vaterländisches Pro-
dukt und zu jeder Heizung anwendbar, hier-
durch angelegentlich zu empfehlen.

Der hieran sich knüpfende patriotische Sinn,
die für diesen Brennstoff bisher nach Außen
gewanderten Summen dem Inlande zuzu-
wenden und zu erhalten, dürfte somit doch
wohl mehr und mehr geweckt und angeflammt
werden. Görlitz, im Juli 1852.

Karl G. Kraut.

Für Zahnpatienten.

[4201] Allen hiesigen und auswärtigen
Zahnpatienten zeige ich meine Rückkehr von
der Reise ergebenst an.

Geber, Mund- und Zahnarzt,
Langestraße No. 209.

[4248] Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein seit einer langen Reihe von Jahren hier bestandenes Wein-Geschäft an Herrn S. F. Lubisch käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Görlitz, am 30. Juli 1852.

C. Pape.

Bezugnehmend auf die Anzeige des Herrn C. Pape, empfehle ich mich hierdurch angelegentlichst und verspreche, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, jeden geehrten Abnehmer nach besten Kräften gut und preiswerth zu versorgen.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich meinem Bruder Julius, welcher seit einer Reihe von Jahren für dieses Geschäft thätig war und auch ferner als Geschäftsführer darin verbleiben wird, Procura erteilt habe.

Görlitz, am 30. Juli 1852.

H. F. Lubisch.

Zigarren-Offerte.

[4276] Mein Lager ordinärer, mittler und feiner Zigarren zu den Preisen von 3 Thlr. bis 80 Thlr. pro Mille, in abgelagerter vorzüglicher Qualität, empfehle ich hiermit zur gütigen Beachtung.

S. Mühsam.

≡ Apfelsinen ≡

und Zitronen, in schönster Frucht, empfiehlt en gros und en detail billigt

[4256] Louis Boas.

[4273] Ein neues Sopha nebst Sophatisch stehen zum Verkauf Reißstraße No. 328., 4 Treppen hoch.

[4275] Sammtliche bis jetzt erschienene Bändchen von Meyer's Groschenbibliothek sind Hellegasse No. 233. billig zu verkaufen.

[4253] Reißstraße No. 343. werden Hader und Knochen gekauft, das Pfund 3 bis 6 Pf.

Rufsch.

Neues Etablissement.

[4250] Einem geehrten Publikum der Stadt Görlitz und Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst ein **Putz-Geschäft** im Hause des Herrn Hey (Parterre), gegenüber der Hauptwache, eingerichtet habe, und mich stets bemühen werde, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Pauline Wiesolowska.

[4271] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Tischlermeister am hiesigen Orte etablirt habe, mit der Hoffnung, mich recht vieler Bestellungen erfreuen zu können.

Karl Runge, Tischlermeister,
Petersstraße No. 319., bei Hrn. Liebus.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Bestätigt durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 10. Juni 1848.

2000000 Thlr. Grundkapital.

Die Versicherung der Ernte, sowie des lebenden und todten Inventariums der Herren Dominal- und Rustikalbesitzer übernimmt obiges Institut zu festen und billigen Prämien, und sind die unterzeichneten Vertreter dieses Instituts gern bereit, bei Ausfertigung der unentgeltlich zu ertheilenden Formulare behülflich zu sein.

Wie nöthig es ist, Ernte einschl. des Rapses, Vieh und sämtlichen Inventariums gegen Feuerschaden zu versichern, hat sich in jüngster Zeit herausgestellt.

Görlitz, im Juli 1852.

H. Breslauer,

bevollm. Haupt-Agent.

Die Herren: **C. A. Schmidt** in Hoyerswerda, **Ch. Seidemann** in Ruhland, **G. Pantbart** in Mustau, **Ch. G. Rümpker** in Sprottau, **fabricius** in Rothenburg, **G. Burghardt** in Lauen, **Julius Mortell** in Schönberg, **Julius Neumann** in Meuselwitz, **Wilh. Ceppich** in Sagan.

[4252] Eine Stube mit Kammer ist Lunitz No. 525 a. (parterre) zu vermieten und so gleich zu beziehen.

[3984] Ein ganz neu erbautes, mit Ziegeln gedecktes Haus, mit circa 7 Morgen Land, ist zu verkaufen. Dasselbe würde für einen Gewerbetreibenden, z. B. Schankwirth, sich eignen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4267] Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **Knothe**, Jüdengasse No. 257.

[4265] **Verloren** wurde den 30. v. M., Abends, auf dem Wege von Biesitz nach Görlitz eine grün- und rothgeflochtene Strohtasche, worin ein weißleinenes Taschentuch, roth gezeichnet M. v. F. 12., eine Pelertine, ein Paar braune Glaceehandschuhe, ein Paar schwarzsammtene Armbänder, ein Portemonnaie, worin 23 1/2 Sgr. und eine bleierne Denkmünze von der Kirche zum heiligen Grabe. Dem Wiederbringer der Tasche nebst Inhalt in der Exped. d. Bl. wird das Geld im Portemonnaie als Belohnung zugesichert.

[4245] Am 29. v. M. wurde im Garten des Herrn Hensel eine schwarze **Atlas-Mantille** liegen gelassen. Der Finder wird dringend gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben, da ein armer Diensthote sonst Ersatz leisten muß.

[4241] Ein schwarz-seidener **Gürtel** mit goldener Schnalle ist am Donnerstag Abend im Garten der Societät oder auf der Promenade verloren worden. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

[4266] Vergangene Mittwoch, den 28. Juli, wurde auf dem Feldwege von Königshain nach Sirbigsdorf eine mit Perlen gestickte Brieftasche, inlegend ein Brief und ein Reisepaß für einen Schüler, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Krebsgasse No. 303/304. gegen eine Belohnung abzugeben.

[4268] Auf der Chaussee von hier nach Hennerdorf ist ein großer Schlüssel verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

[4237] In der großen Mühle zu Baugen ist eine neuemeltende Eselin zu vermieten, und giebt die Mühlenverwaltung daselbst darüber nähere Auskunft.

[4239] In einer hübsch gelegenen Gegend der Stadt ist vom 1. Oktober ab eine Wohnstube mit daran stoßender Schlafstube zu vermieten. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

[4270] No. 328. ist ein Quartier, vornheraus, bestehend in zwei Stuben, Stubenkammer nebst übrigem Zubehör, im vierten Stock zu vermieten. **Telinsky.**

[4283] Ein Quartier von 5 Piecen und dazu gehörigen Räumlichkeiten, wo möglich mit Stallung, wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten wolle man gefälligst abgeben bei Herrn **Vollrath** im Gasthof zum braunen Hirsch.

[4251] Eine Stube mit Küche und Schlafstube ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen in No. 188. obere Langestraße beim Tischlermeister **Kühnel**.

[4255] Fischmarkt No. 64., 2 Treppen hoch vorn heraus, ist ein Zimmer und Cabinet nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.

[4263] Die oberste Etage meines Hinterhauses, bestehend aus vier durcheinandergehenden Piecen nebst übrigem Zubehör, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten, und 1. Okt. d. J. zu beziehen.

Bäckermeister Bauer.

[4254] Den in No. 87. des Görliger Anzeigers enthaltenen Dank nehme ich sehr freundlich entgegen; woraus „Einige Mitglieder der Schützengesellschaft zu Lichtenberg, C. A. S.“, ebenso freundlich folgern werden: daß gegen ihr übriges Bemerken bei mir kein Zucken und Kraken entstehen wird.

Artl, Müller in Lichtenberg.

Sommer-Theater im Garten der Societät. Théâtre académique.

[4182] Heute (Sonntag) findet die erste Vorstellung in der höheren Gymnastik, Akrobatis u. s. w. statt. Ich enthalte mich aller Anpreisungen nach einmal gesehener Vorstellung. Die Vorstellung beginnt jeden Abend präcis 8 Uhr. Das Programm der aufzuführenden Stücke besagen die Tageszettel.

S u n d.

[4233] Sonntag, den 1. August, ladet zur vollstimmigen Tanzmusik ergebenst ein **Schander** in Groß-Biesnitz.

[4260] Heute, Sonntag, lade ich bei vollstimmiger Tanzmusik zum Erntefest ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

A. Heider,
im „deutschen Hause“ zu Rauschwalde.

Ergebenste Einladung.

[4234] Zu dem diesjährigen großen Vogelschießen, welches das größte Volksfest in Sachsen ist, habe auch ich auf hiesiger Schießplaz ein

grossartiges Restaurationszelt errichtet, in welchem nicht nur mit dem beliebten **Waldschlößchenbier**, mit diversen Weinen und übrigen Getränken, sondern auch mit kalten und warmen Speisen von bekannter Güte zu jeder Tageszeit aufbewahrt wird, lade daher Alle, die dieses Volksfest besuchen, mit der ergebensten Bitte gehorsamt ein, mich zu jeder Zeit recht zahlreich zu beehren, und versichere die schnellste und billigste Bedienung.

Zugleich erlaube ich mir auch, meine

Restauration auf dem Waldschlößchen

zu empfehlen, mit der Bitte, auch diese Restauration täglich mit einem recht zahlreichen Besuche zu beehren.

Dresden, den 30. Juli 1852.

Wagner.

Restaurateur vom Waldschlößchen.

Einladung.

[4236] Hierdurch erlaube ich mir, daß von mir zu dem diesjährigen hiesigen, am 1. August beginnenden großen Vogelschießen auf dem Schießplaz errichtete

Restaurationszelt

[4214] Sonntag, d. 1. Aug., Abend-Konzert im Garten des Hrn. **Held**, wozu ergebenst einladen **Apek u. Brader**.
Anfang 7 Uhr. Entree 1½ Sgr.

[4264] Heute (Sonntag), d. 1. Aug., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **F. Scholz** im **Wilhelmsbade**.

[4277] Heute (Sonntag), d. 1. Aug., Abends Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **H e n s e l**.

Literarische Anzeige.

[4130] Bei Th. Grieben in Berlin erschien so eben und ist in der Heyn'schen Buchhandlung (**C. Remer**), Obermarkt No. 23., vorrätig:

Neues Lehrbuch

der

Damen-Schneiderkunst.

mit der ergebensten Bitte um gütigen Besuch zu empfehlen.

Gleichzeitig mache ich auf meine an der Bauhnerstraße in schönster Lage befindliche **Restauration** aufmerksam, in welcher ebenfalls für Bewirthung der geehrten Gäste auf das Beste gesorgt sein wird.

Dresden.

Felsner.

Scheiben-Schießen.

[4188] Zu einem Scheiben-Schießen aus gezogenen Gewehren ladet auf Sonntag und Montag, den 1. und 2. August, ganz ergebenst ein der Gastwirth **Bogel**.
Nieder-Penzighammer, den 26. Juli 1852.



[4300] Zu dem Montag, den 2. August, Nachmittags 5 Uhr, im Garten des Kretschams zu Groß-Biesnitz vom Musikkorps des hochlöblichen 5. Jägerbataillons aufzuführenden Konzerte wird ergebenst eingeladen.

Entree 1½ Sgr.

Es werden Sonntag, den 1. August, von Nachmittags 3 Uhr an, bei dem neuen Postgebäude Wagen bereit stehen, um die geehrten Gäste zu dem im Garten des Kretschams zu Groß-Biesnitz stattfindenden Konzerte zu fahren.

Die Person bezahlt gegen Empfang eines Billets 3 Sgr., wovon 2 Sgr. auf die Fahrt gerechnet, bei Abgabe des Billets an demselben Tage aber in der dazigen Restauration für 1 Sgr. Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Für den Selbstunterricht bestimmt. Mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe. Von **N. Bertowiz**, Damenkleidermacher und Lehrer in Berlin. **Zweite Auflage.** Broch. 22½ Sgr. Elegant geb. 1 Thlr.

 Binnen einem Jahre wurden 1500 Exemplare verkauft. 

Schemas von Meister- und Gesellen-Prüfungs-Beugnissen, nach der amtlichen Vorschrift und für alle Innungen passend, sind,
à Stück 6 Pfennige,

zu haben in der

Buchdruckerei von Julius Köhler,

Petersstrasse No. 320.